

Wind könnte Eigenversorgung verdoppeln

Der Themenabend der Solargenossenschaft Liechtenstein am Dienstag in Schaan widmete sich dem Potenzial der Windkraft hierzulande.

Gary Kaufmann

Es ist noch gar nicht so lange her, als das Balzner Stimmvolk einen Windpark mit 65,6 Prozent deutlich abgelehnt hat. Seit 2017 hat sich das Blatt jedoch gewendet und der Fokus wird mehr auf das Potenzial gerichtet. Durch die jüngsten technologischen Fortschritte sind die Anlagen effizienter geworden, womit auch bei geringeren Windgeschwindigkeiten ein guter Ertrag geliefert wird. Ausserdem konnten mit mehr Wissen gewisse Bedenken der Bevölkerung bezüglich Tierschutz sowie Ultraschall genommen werden. Der Meinungsumschwung hat auch bei Vorsteher Daniel Hilti stattgefunden, wie dieser am Dienstagabend beim Themenabend Windenergie der Solargenossenschaft im «Brauhaus» in Schaan ausführte.

«Das hätte ich jetzt nicht auch noch gebraucht. So ein Windrad ist ziemlich hoch und auch kein Schönheitsfaktor im Naherholungsgebiet», erinnerte sich Daniel Hilti zurück an seine ersten Gedanken, als Gerald Marxer, Geschäftsführer der Liechtensteinischen Kraftwerke (LKW), mit ihm über Windkraft sprechen wollte. Doch nach und nach schwand die Skepsis und der Vorsteher ist hellhörig geworden: «Inzwischen bin ich beeindruckt davon, wie viel Energie Windkraftanlagen in Liechtenstein produzieren könnten. Wenn so ein grosses Potenzial vorhanden ist, muss man sich das genauer ansehen.»

Windräder im Winter stark, wenn Strommangel besteht

Wie gross das Potenzial ist, darauf ging Bruno Dürr von Wega & Sunergy ein. Der ETH-Klimatologe und Windkraftspezialist hat dazu Studien für Liechtenstein und die angrenzende Schweiz durchgeführt. Aktuellen Daten zufolge könnten mit Windkraftanlagen entlang des Rheins zwischen Balzers und Ruggell rund 110 Gigawattstunden

Strom pro Jahr produziert werden. Dies entspricht ungefähr 28 Prozent des Stromabsetzes der LKW. Somit könnte der Eigenversorgungsgrad im Land verdoppelt werden.

Der wesentliche Vorteil laut Dürr besteht darin, dass Windkraft die bestehenden Angebote gut ergänzt. «Die Anlagen produzieren vor allem im Winter und in der Nacht Strom, wenn der Bedarf grösser ist und Solar- und Wasserkraft weniger leisten», so das Vorstandsmitglied der Solargenossenschaft Liechtenstein. Er nannte auch den Grund, weshalb das Thema wieder aktuell geworden ist: «Die Strompreissteigerung 2023 ist neben dem Potenzial sicher auch eine Motivation gewesen, weshalb man sich wieder mit dem Thema Windkraft beschäftigt.»

Platz für ungefähr neun Anlagen in Liechtenstein

Nach dieser Einführung informierte dann Daniel Fritsche,

Mitglied der LKW-Geschäftsleitung, über den aktuellen Stand hinsichtlich Windkraft in Liechtenstein. Im vergangenen Jahr wurden potenzielle Standorte innerhalb des Landes ermittelt. Das grösste Potenzial wurde entlang des Rheins festgestellt. In Ruggell ist bereits eine Machbarkeitsstudie im Gang und in Schaan wird kommenden Monat eine Windmessanlage errichtet. Auch in Vaduz und in der Windgemeinde Balzers werden Windkraftanlagen geprüft. Berg- und Hanggebiete wurden hingegen aus logistischen und ökonomischen Gründen ausgeschieden.

«Der Platz für Windkraftanlagen ist in Liechtenstein ziemlich begrenzt», so Fritsche. In den Gebieten Balzers (2), Schaan/Vaduz (5) sowie Ruggell (2) wären ihm zufolge etwa bis zu neun Anlagen möglich. Pro Anlage müsste grob mit Investitionskosten von sechs bis sieben Millionen Franken gerechnet werden. Wie bei PV-

Anlagen sollen sich die Bürger auch an den Windanlagen finanziell beteiligen können, das konkrete Modell müsse jedoch erst noch ausgearbeitet werden. In der nächsten Phase wird sich das LKW-Windprojekt vor allem mit dem Bewilligungsverfahren und weiteren Messungen beschäftigen.

Als weiteres Beispiel für das vorhandene Potenzial und wie solche Projekte umgesetzt werden können, stellte Andreas Wälti, CEO der Evatec, die Idee eines Firmen-Windkraftwerks in Trübbach vor. Mit den drei vorgesehenen Anlagen könnten den Berechnungen zufolge nicht nur die Unternehmen und über 600 Arbeitsplätze am Standort Gufera, sondern der komplette Energiebedarf der Gemeinde Wartau gedeckt werden.

LKW plant Inbetriebnahme ab den Jahren 2027/2028

«Solaranlagen sind ein Selbstläufer, bei Windkraftanlagen

kann man das im Alpenraum hingegen noch nicht behaupten. Da tun sich die Leute noch schwer damit, obwohl sie die billigsten Stromproduzenten sind», meinte Daniel Gstöhl, Präsident der Solargenossenschaft. Der Grund dafür: Im Gegensatz zu PV-Anlagen müsse in grösseren Dimensionen gedacht und unzählige Anliegen berücksichtigt werden. Mit Blick auf die Bestrebungen in der angrenzenden Schweiz sei es jedoch nur eine Frage der Zeit, bis auch Liechtenstein nachzieht. Bruno Dürr ergänzte: «Bei allen Projekten ist es dasselbe: Sobald die erste Anlage steht, nehmen die Bedenken ab und die Akzeptanz wird grösser.»

Alle Referenten des Abends betonten, dass es wichtig ist, sowohl die Gegner als auch die Befürworter auf dem Weg mitzunehmen und sie transparent über die laufenden Windkraftprojekte zu informieren. Auf die Frage von Andi Götz, Modera-

tor der Veranstaltung und Geschäftsführer der Solargenossenschaft, wann die ersten Windkraftanlagen in Liechtenstein entstehen werden, lautete die Antwort des LKW-Vertreters: «Wegen der offenen rechtlichen Fragen ist vieles noch unklar, aber wir gehen von einer Inbetriebnahme ab den Jahren 2027/2028 aus.»

Ein sportliches Ziel in Hinblick dessen, dass die Anlage «Calandawind» in Haldenstein bei Chur innert sechs Jahren umgesetzt wurde und dies im Vergleich zu anderen Schweizer Projekten aussergewöhnlich schnell war. In der Regel wird von der Planung bis zur Inbetriebnahme mit 17 bis 21 Jahren gerechnet. «Das Rennen ist eröffnet», lachte Daniel Fritsche. In seinen Schlussworten nahm Genossenschaftspräsident Daniel Gstöhl den Scherz auf: «Die Solargenossenschaft beschäftigt sich schon seit 16 Jahren mit Windkraft. Es fehlen also nicht mehr viele Jahre.»



Die Referenten des Abends (v.l.): Daniel Fritsche (LKW), Bruno Dürr (Wega & Sunergy), Daniel Hilti (Gemeindevorsteher von Schaan), Andreas Wälti (Evatec), Daniel Gstöhl und Andi Götz (beide Solargenossenschaft Liechtenstein).
Bild: Daniel Schwendener

Gewinne WELLNESS PUR!

Wettbewerbsfrage:

Woher stammt das Mineralien-Quellwasser im Mineralheilbad St. Margrethen?

Wettbewerbspreis:

Zu gewinnen gibt es 1 Jahresabo inkl. Gratisparking im Mineralheilbad St. Margrethen im Wert von CHF 1'700.00 sowie 5x2 Tageseintritte im Mineralheilbad St. Margrethen im Wert von je CHF 116.00.

LIEWO
SONNTAGSZEITUNG

MINERALHEILBAD
St. Margrethen

Vaterlandmagazin

Antworten einsenden: per E-Mail an wettbewerb@liewo.li oder per Post (Postkarte mit richtiger Antwort) Vaduzer Medienhaus AG, Liewo «Wellness», Austrasse 81, LI-9490 Vaduz

Einsendeschluss: 30. Juni 2024

**LETZTE
CHANCE**
Jahresabo
zu gewinnen

